

„Dramatische Fehlentscheidung“

Die Ankündigung von Aktiv-Bus, den Grenzverkehr einzustellen zu wollen, stößt in der Politik auf Unverständnis

Von Annika Kühl

FLensburg Aktiv-Bus hat eine folgenschwere Entscheidung getroffen: Das Unternehmen möchte nicht länger mit der Stadtbuslinie 1 den Streckenabschnitt nach Dänemark betreiben. Man habe bei der zuständigen Genehmigungsbehörde den entsprechenden Antrag gestellt, teilte das Unternehmen am Mittwoch mit. Wann der Streckenabschnitt damit endgültig eingestellt wird, ist noch unklar. Doch bereits jetzt gibt es Kritik an der Entscheidung: „Ich halte die Entscheidung der Aktiv-Bus Flensburg, den Liniengrenzverkehr einzustellen, für eine dramatische Fehlentscheidung“, sagt Pelle Hansen, Ratschherr der Grünen.

Aktiv-Bus hatte die Entscheidung mit nicht mehr hinnehmbaren Verspätungen durch die Grenzkontrollen begründet. Die Busse hätten sich teilweise 30 Minuten verspätet. Weil die Linie 1 auch den Bahnhof anbindet, sei es immer wieder vorgekommen, dass Fahrgäste ihren Zug verpasst hätten. Eine Begründung, die Hansen so nicht gelten lassen will: „Letztlich wäre eine Information im Bus, dass es aufgrund der Grenzkontrollen zu unvermeidlichen Verspätungen kommen kann, ein Umgang gewesen, der auch bei Bahnreisenden, die Angst um ihren Zug haben, Verständnis bewirkt hätte. Ich fahre sehr häufig mit der 1 zu meinem Zug, verpasst habe ich diesen deswegen noch nie“, so Hansen. „Wir verlieren nicht nur eine schnelle und bequeme Verbindung zu den Grenzhandelsangeboten dies- und jenseits der Grenze und den Ausflugszielen des Kollundwaldes und des Gendarmstien, sondern auch die Verknüpfung mit der Linie 220 von Krusau nach Padborg“, so der Ratsherr weiter. Der direkte Umstieg aus der Linie 1 hätte die Chance geboten, den Fernzug von Hamburg nach Kopenhagen bei Halt in Padborg zu erreichen, sagt Hansen. Auch aus Sicht der dringend nötigen Verkehrsbelastung in Flensburg sei die Entscheidung zu kritisieren. Einkaufsbesucher aus Dänemark hätten bisher die Möglichkeit, ihr Fahrzeug in Krusau zu parken und mit dem Bus direkt nach Flensburg durchzufahren. Dieses „Park and Ride“-Angebot hätte stärker beworben werden sollen. „Wie absurd ist es, dass die Massen an Pkw, die die Grenze zum Bettenwechsel am Samstagmittag verstopfen, nun das Angebot des ÖPNV einschränken“, so der Ratsherr. Das



Die Linie 1 soll bald an der Haltestelle „Am Lachsbach“ enden.

FOTO: MICHAEL STAUDT

scheine Aktiv-Bus nicht verstanden zu haben. Hansen bezeichnete zudem die Grenzkontrollen als unsinnig und Europa-feindlich. Durch die Kapitulation von Aktiv-Bus werde die Grenze zwischen den Ländern nun im Alltag spürbar. Das schade den Menschen in der Region.

Die Linke Flensburg schließt sich der Kritik an den Grenzkontrollen an. Die Entscheidung von Aktiv-Bus zeige, „dass die dänischen Grenzkontrollen das Verhältnis zu unseren Nachbarn belasten“,

so die Linke in einer Mitteilung. Sie wollen sich dafür einsetzen, dass die Kontrollen eingestellt werden. „Schüler und Pendler sollen weiterhin problemlos über die Grenze fahren können – ohne Kontrollen und die dadurch verursachten Staus. Damit wird das Klima geschützt und nicht zuletzt wächst die Region weiter zusammen“, so Luca Grimminger, Kreisvorsitzender der Linken.

Laut Aktiv-Bus soll die Stadtlinie 1 bald auf das Stadtgebiet Flensburg mit der Endhaltestelle „Am Lachsbach“ zurück-

genommen werden. Auch das stößt in der Politik auf Missfallen. In einem Brief wendet sich der CDU-Kreistagsabgeordnete Thomas Jepsen an das Unternehmen: „Für mich unverständlich ist, dass die Linie 1 zukünftig auf das Stadtgebiet Flensburg beschränkt wird. Die Erschließung von Wassersleben und Kupfermühle mit dem ÖPNV der Linie 1 muss unbedingt erhalten bleiben.“

Alarmiert zeigt man sich auch im Rathaus. „Wenn wir den deutsch-dänischen Grenzverkehr, der durch die Grenz-

kontrollen ohnehin schon sehr belastet ist, nicht noch weiter behindern wollen, müssen dringend Lösungen geschaffen werden. Eine Busspur von Wassersleben bis nach Krusau, die dem öffentlichen Nahverkehr eine Zuverlässigkeit und Planbarkeit ermöglicht bis die Grenzkontrollen wieder aufgehoben werden, wäre ein wichtiger Schritt, den wir unbedingt anstreben sollten. Dafür werde ich mich in den deutsch-dänischen Gremiensitzungen einsetzen“, so Oberbürgermeisterin Simone Lange.

Pro & Kontra

Ist die Entscheidung von Aktiv-Bus richtig?

PRO Irgendwann ist auch mal Schluss. Mehr als vier Jahre lang hat man bei Aktiv-Bus alles gegeben und ist mit der Linie 1 trotz der Grenzkontrollen nach Dänemark gefahren. Die Folge waren massive Verspätungen, die nicht nur für zahlreiche unzufriedene Fahrgäste sorgten, sondern die Beschäftigten von Aktiv-Bus immer wieder vor neue logistische Herausforderungen stellten. Nein, dieser Zustand ist nicht mehr zumutbar. Weder für die Fahrgäste noch für die Busfahrer von Aktiv-Bus.

Es ist traurig, dass der grenzüberschreitende Busverkehr ausgerechnet im Jubiläumsjahr der Grenzziehung teilweise zum Erliegen kommt. Die Verantwortlichen von Aktiv-Bus tragen hieran jedoch die geringste Schuld. Sie haben in

den vergangenen Jahren das Beste aus der Situation gemacht. Da kurzfristig nicht zu erwarten ist, dass die Grenzkontrollen von dänischer Seite aufgehoben werden, ist die Einstellung der Linie 1 nach Krusau eine logische Konsequenz. Wenn Politiker diese Entscheidung nun kritisieren, machen sie es sich zu einfach. Schließlich wurde der Frust für die Verspätungen jahrelang bei Aktiv-Bus abgeladen.

Und vielleicht hat die Entscheidung ja auch etwas Gutes: Es ist ein Zeichen an die Dänen, dass es so auf Dauer nicht weitergehen kann.



Julian Heldt
ist Leiter der
Stadtredaktion
IAN@SHZ.DE

KONTRA Die Entscheidung von Aktiv-Bus ist im ersten Moment nachvollziehbar. Aber die Reichweite der Entscheidung übersteigt den ersten Moment. Wo eine langfristige, den Menschen in der Grenzregion zuträgliche Lösung gefragt gewesen wäre, macht der Stadtbuslinienbetreiber einen fatalen Schritt zurück.

Dass die Grenzkontrollen endlich ein Ende finden, kann von Flensburg aus allein nicht erwirkt werden. Dass ein Unternehmen wie Aktiv-Bus davon beeinträchtigt ist, ist eine unschöne Begleiterscheinung. Dass aber nun Menschen die Leidtragenden sein sollen, die nicht nur Kunden von Aktiv-Bus, sondern oftmals auch darauf angewiesen sind, mit dem öffentlichen Nahverkehr

über die Grenze zu kommen, ist unerträglich. Das kann nicht die Lösung sein – schon gar nicht, wenn der Stadtverkehr in und um Flensburg eigentlich attraktiver werden soll. Aktiv-Bus hat in der Mitteilung deutlich gemacht, wie sehr das Unternehmen durch die Kontrollen an eigene Grenzen gebracht wurde. Die verschiedenen Vorschläge, die inzwischen zu einem möglichen Umgang mit den Verspätungen eingegangen sind, machen aber deutlich: Mit etwas Gestaltungswillen muss zumindest an dieser Grenze noch nicht Endhaltestelle sein.



Annika Kühl
ist Volontärin der
Stadtredaktion
ANK@SHZ.DE